

# neben.an

Zeitung für die Nachbarn des E.ON-Kraftwerks Datteln.



## Bauen

Torsten Reydt  
koordiniert Arbeiten  
im Kesselhaus

02



## Brennen

24 Mitarbeiter  
absolvieren  
Feuerwehr-Ausbildung

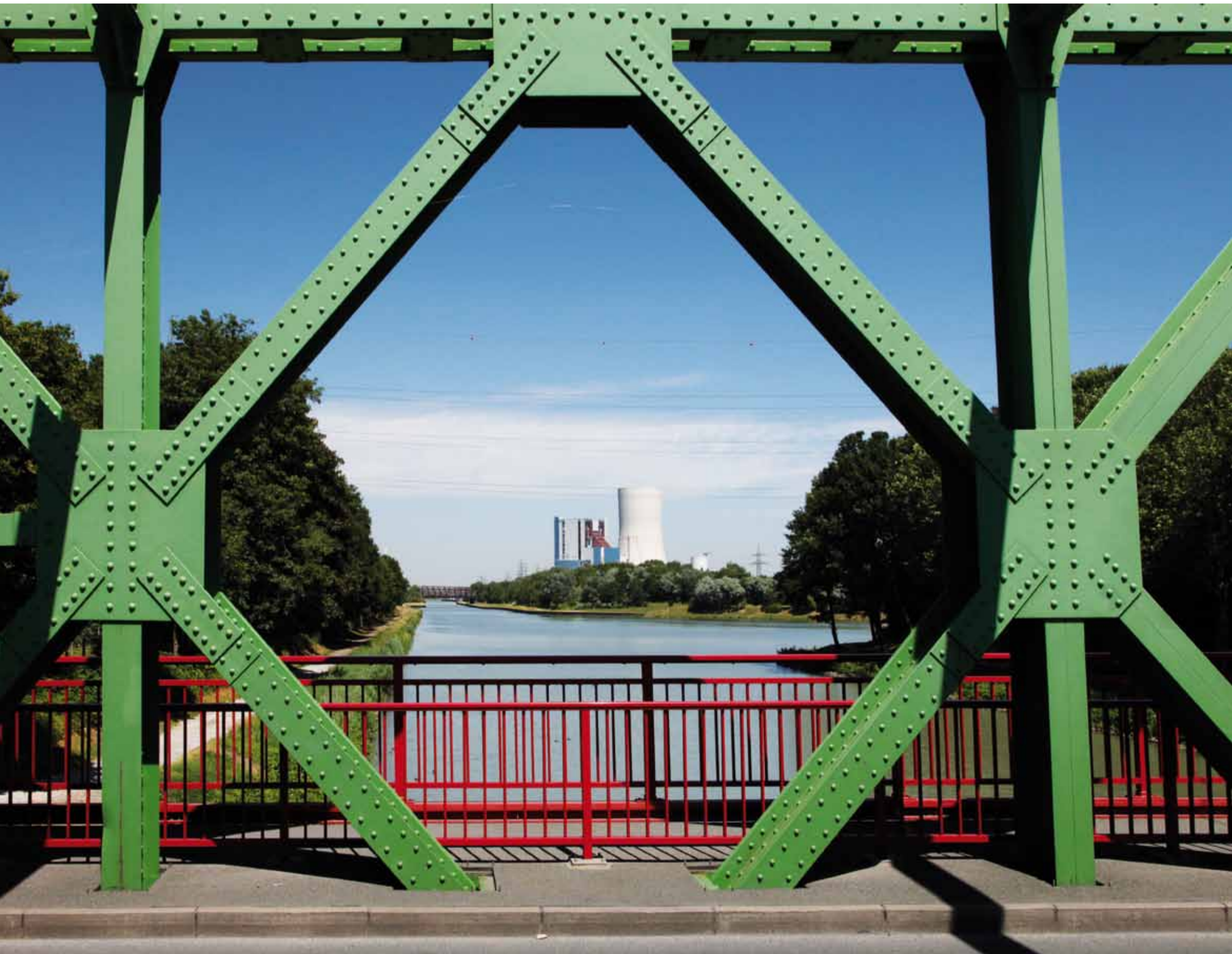
05



## Bilden

Nachwuchs  
lernt in  
Gelsenkirchen

06





Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

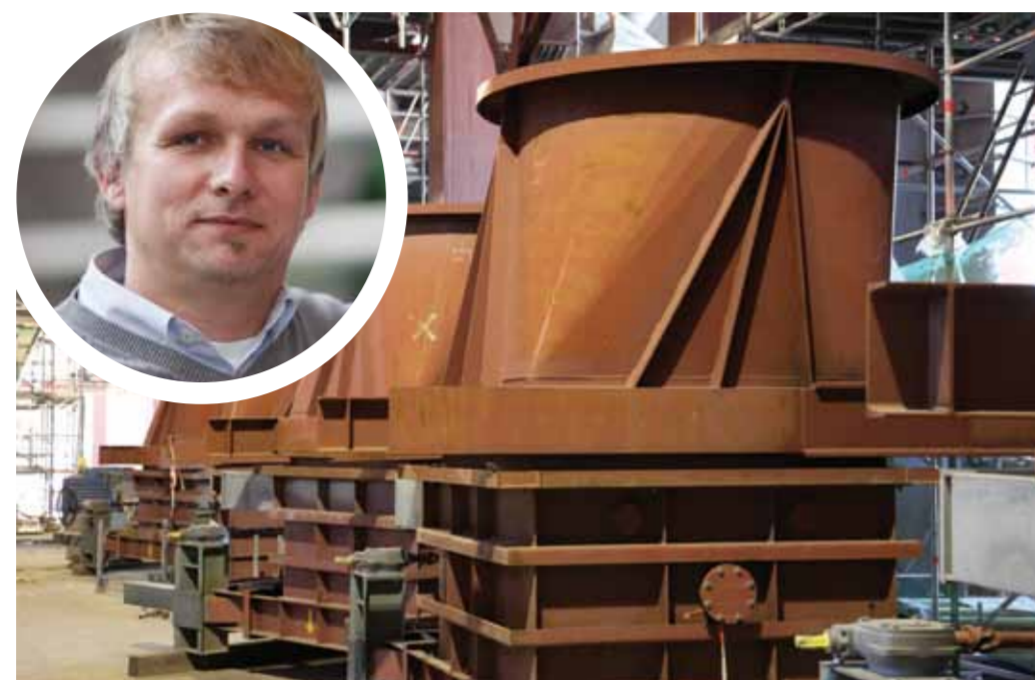
Sommerzeit ist Postkartenzeit. Reisende erstatten ihren Lieben in der Heimat Bericht, teilen Erlebnisse und Stimmungen mit. Erzählen, wie das so ist, in der Fremde. Damit sich die Daheimgebliebenen ein Bild machen können. Ein Bild machen sollen auch Sie sich – vom Kraftwerk Datteln. Von diesem Ort, der Ihnen vielleicht etwas fremd ist, weil Sie ihn nur von außen kennen. Es ist also mal wieder Zeit, dass wir Ihnen eine „Postkarte“ schreiben. Etwa so könnte sie lauten: „Liebe Nachbarn, herzliche Grüße aus dem Kraftwerk Datteln. Wir haben schon viel erlebt. Hier gibt es Leute, die mit dem Feuer spielen. Andere fahren lieber Fahrrad. Gerade sind wieder viele junge Menschen angekommen, die tüchtig mit anpacken. „Azubis“ werden die genannt. Ein Diplomat ist auch da. Und ordentlich gefeiert haben wir auch schon, beim Kanalfest. Viele Grüße in die Heimat! P.S. Typisch Urlaub: Vor dem Hotel ist eine Baustelle.“ Sie sehen, liebe Nachbarn, es gibt wieder einiges zu erzählen. Deshalb lade ich Sie zur Lektüre dieser Nachbarschaftszeitung ein. Gehen Sie mit uns auf eine Lesereise, bei der Sie das Kraftwerk von innen kennen lernen. Eines verspreche ich Ihnen: Urlaub hat solch ein Kraftwerk nie – bei uns ist immer etwas los.

*Matthias Hube*

Ihr Matthias Hube  
Leiter des Kraftwerks

# Absprachen sind das A und O

Bauleiter Torsten Reydt koordiniert alle Arbeiten im Kesselhaus.



„Nach meinem Kopf ist das Handy mein wichtigstes Werkzeug“, sagt Bauleiter Torsten Reydt. Seit August 2009 ist der 43-jährige Maschinenbautechniker auf der Baustelle Datteln 4 verantwortlich für das Los 1 – also den Bauabschnitt Großdampferzeuger und die Koordination aller Bau- und Montagearbeiten im Kesselhaus. „Los 1 – das ist schon was“, sagt er durchaus stolz, aber sympathisch unaufgeregt, ohne Großspurigkeit. „Da hat man es in vielen Fragen mit Superlativen zu tun: Es ist der größte Bauabschnitt mit den höchsten Kosten, hier arbeiten viele verschiedene Gewerke nebeneinander, sind die meisten Arbeiter tätig ...“

Deshalb auch das Handy. Absprachen sind das A und O. Das beginnt gleich früh um 7.30 Uhr mit einer Besprechung der Koordinatoren. Hier werden die für den Tag geplanten Arbeiten durchgesprochen, Montagereihenfolgen festgelegt, Fragen der Arbeitssicherheit geklärt ... In der Bauleiterbesprechung um 8.30 Uhr geht es dann weniger um fachliche und stärker um organisatorische Fragen: Welche Baustellenstraßen sind gerade gesperrt oder wieder offen? Wo wird ein Kran aufgestellt?

Danach macht Torsten Reydt den ersten Rundgang durch das Kesselhaus. Einmal mit dem Aufzug bis auf 115 Meter und dann durch das Treppenhaus wieder runter mit Zwischen-

stopps überall da, wo gerade etwas passiert: Auf 85 Metern bekommt man einen Eindruck von der gerade laufenden Rohrleitungs- montage. Überall liegen Rohrabschnitte verschiedener Länge, gerade oder gebogen, jedes akribisch nummeriert. „Die gehören zu Los 27. Sie werden vorgefertigt, in die richtige Position gebracht und dann verschweißt. Ich muss hier vor allem darauf achten, dass die Schnittstellen mit den anderen Gewerken passen.“ Ein paar Etagen tiefer trifft Reydt den Bauleiter eines Auftragnehmers. Der stellt ihm gleich seinen Urlaubsvertreter vor – kurze Wege zwischen allen Beteiligten erleichtern das Tagesgeschäft enorm. Dann erreicht ihn ein Anruf: In 43 Meter Höhe kommen sich zwei Gerüste ins Gehege. „Ich komm gleich mal vorbei, da finden wir einen Kompromiss“, verspricht Reydt und 15 Minuten später ist das Problem aus der Welt. Ebenerdig läuft unter anderem die Montage der Kohlemühlen planmäßig. Die Mühlegehäuse sind aufgesetzt, jetzt wird komplettiert, das heißt Mahlschüsseln, Mahlwalzen und Druckringe montiert. Nur für eine Mühle wurde die Montage zurückgestellt. Hier wurde eine Öffnung für den Transport von Schwerteilen ins Gebäude benötigt.

Einhalb Stunden ist Torsten Reydt bei einem solchen Rundgang im Schnitt unterwegs, mindestens zweimal am Tag. Wie behält man die Übersicht in diesem scheinbar undurchdring-

lichen Gewirr von Gerüsten in einem Gebäude von 70 mal 80 mal 120 Metern? Mit über 25.000 Tonnen Stahl in jeder Form, wobei jedes Teil zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein muss? Mit so vielen Firmen und ihren Mitarbeitern, wenn jeder möglichst zügig und unbehindert seine Arbeit machen will? „Indem man dabei ist, jeden Tag“, ist Reydts fast lakonische Antwort. „Indem man die Augen offen und engen Kontakt hält zu allen Partnern und unzählige Gespräche führt.“ Aha, wieder das Handy. Und dann gebe es ja noch jede Menge Pläne: Terminpläne, Montagepläne ... Und wie kommt man zu so einem Job? Es fing als Urlaubsvertretung an. Für einen Kollegen betreute Torsten Reydt fünf kleinere Lose. „Ganz dumm hab ich mich da wohl nicht angestellt“, schmunzelt er, „denn danach wurde ich gefragt, ob ich mir die Bauleitung für Los 1 vorstellen könnte.“ Konnte er, denn er hatte sich wohlgefühlt bei dieser Arbeit. „Man ist viel draußen, das gefällt mir. Und man kann was bewegen, sieht schnell das Ergebnis der eigenen Arbeit, das finde ich richtig gut.“ Der Gelsenkirchener schätzt auch, dass die Baustelle praktisch vor der Haustür liegt. „Ich war vorher in der Projektarbeit, habe verschiedene Dampferzeuger betreut, da ist man naturgemäß viel unterwegs.“ Bei diesem Projekt bleibt trotz des meist zehnstündigen Arbeitstages genügend Zeit für Unternehmungen mit der Familie, z. B. Fußballspielen und Radtouren mit den beiden Söhnen.



# Demonstration am Jahrestag des OVG-Urteils

Für den ersten Jahrestag des Urteils des Obergerichtes Münster (OVG) in Sachen Bebauungsplan am 3. September 2010 organisierte der Sprecher der Interessengemeinschaft Meistersiedlung, Rainer Köster, eine Demonstration vor dem Baustellentor. Etwa 150 Kraftwerksgegner – nicht nur aus der Dattelner Meistersiedlung, sondern einzelne Vertreter politischer Parteien und extra ange-reiste Anti-Kohle-Gruppen – begleiteten ihn und wurden von E.ON-Beschäftigten gesprächsbereit erwartet. Auf zahlreichen Transparenten und Plakaten bezogen die E.ON-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Position für den Weiterbau und die Inbetriebnahme von Datteln 4. Unter „Datteln 4 – Energie fürs Revier“-Rufen überreichte Rainer Köster Datteln-4-Gesamtprojektleiter Dr. Andreas Willeke eine Kopie des besagten OVG-Urteils.

Aber auch Willeke hatte ein Geschenk für Herrn Köster dabei: den NRW-Abstandserlass. Extra markiert waren die Teile, die erläutern, unter welchen Voraussetzungen ein Abstand von 1.500 Metern zur nächstgelegenen Wohnbebauung unterschritten werden darf. Rund 300 E.ON Mitarbeiter standen hinter Willeke. „Alte Kraftwerke durch neue ersetzen“ oder „Willkommen zum Dialog“ hatten sie zum Beispiel auf ihre Schilder geschrieben.

Willeke betonte bei der Überreichung des Abstandserlasses mit Blick auf die Initiative des Betriebsrates zur Mobilisierung der E.ON-Mitarbeiter vor Ort noch einmal die Bedeutung der Inbetriebnahme von Datteln 4, insbesondere auch für die Arbeitsplatzsituation in und um Datteln herum. So liege der Beschäftigungseffekt von Datteln 4 bei rund 500 Arbeitsplätzen, die durch den Betrieb des Kraftwerks in der Region auf Jahrzehnte hin gesichert werden: „Es geht nicht nur um die Arbeitsplätze der E.ON-Mitarbeiter direkt im Kraftwerk, sondern auch um die vielen Beschäftigten, die außerhalb der eigentlichen Betriebsmannschaft Arbeiten für das Kraftwerk erledigen – angefangen von den Wartungs- und Reparaturarbeiten für die technischen Aggregate bis hin zu Wachdienst und Grünflächenpflege.“ Darüber hinaus Sorge das Kraftwerk als umweltfreundliche Heizzentrale für die Versorgung des mittleren Ruhrgebiets mit Strom und Wärme und ist damit auch Grundlage für viele Arbeitsplätze beim Betrieb des E.ON-Fernwärmenetzes. „Wir sind von der Notwendigkeit und dem Klimaschutzbeitrag dieses Neubaus überzeugt und halten das Kraftwerksprojekt weiterhin für genehmigungsfähig“, so Willeke. Dem hielt beispielsweise ein Anwohner entgegen: „Ich wohne 400 Meter vom neuen Kraftwerk entfernt. Ich will, dass die Bauarbeiten aufhören.“

Das Kraftwerk soll nicht so nah an einem Wohngebiet stehen.“

Ein gutes Beispiel dafür, dass man bei vorhandener gegenseitiger Gesprächsbereitschaft unterschiedliche Meinungen öffentlich austauschen kann. Denn das Aufeinandertreffen der Kraftwerksgegner und der E.ON-Beschäftigten verlief zwar kontrovers, aber zugleich friedlich und dialogorientiert und wurde von Pressevertretern als bestes Beispiel für gelebte Demokratie kommentiert.

Weitere Informationen über die aktuelle Entwicklung unter [www.kraftwerk-datteln.com](http://www.kraftwerk-datteln.com)



**Hintergrund**

Im September 2009 hatte der 10. Senat des Obergerichtes Münster die Unwirksamkeit des Bebauungsplans der Stadt Datteln für den Kraftwerksneubau Datteln 4 festgestellt und eine Revision nicht zugelassen. Dagegen hatten E.ON und die Stadt Datteln Beschwerde eingelegt, die jedoch am 16. März 2010 durch das Bundesverwaltungsgericht Leipzig zurückgewiesen wurde. Damit ist der Bebauungsplan unwirksam. Der Rat der Stadt Datteln hatte daraufhin bereits am 17. März 2010 die Einleitung eines neuen Bebauungsplanverfahrens beschlossen. Die Arbeiten auf der Baustelle gehen gegenwärtig auf Basis der bestandskräftigen 2. und 3. Teilgenehmigung weiter. Diese Teilgenehmigungen beinhalten wesentliche Blockanlagen des Kraftwerks wie das Maschinen- und Kesselhaus, den Kühlturm, die Rauch-gasentschwefelungsanlage und den Elektrofilter.

Wichtig darüber hinaus zu wissen: Das Obergericht hat mit seinem Urteil nicht grundsätzlich die Planung und den Bau eines Steinkohlekraftwerks in Datteln untersagt. E.ON baut auf der Grundlage von gültigen Teilgenehmigungen, die von der zuständigen Behörde, der Bezirksregierung Münster, erteilt wurden. Um alle für den Betrieb der Anlagen notwendigen Teilgenehmigungen zu erhalten, werden auf allen Ebenen Aktivitäten zur Wiederherstellung der planungsrechtlichen Grundlagen für das Projekt unternommen.





## Es wird funktionieren

Daniel Wehmeyer arbeitet für seine Diplomarbeit an einer Prozessgüteüberwachung für Block 3.

Normalerweise tragen Verkaufsschlager auf dem Buchmarkt andere Namen, nicht „Mögliche Brennstoffeinsparung durch den Einsatz einer Prozessgüteüberwachung aus Betriebsmessungen im Kraftwerk Datteln im Block 3“. Aber Daniel Wehmeyer schreibt ja auch nicht an einem Roman oder einem Thriller, sondern an seiner Diplomarbeit. Die könnte am Ende doch ein kleiner Bestseller werden. Für den Studenten, der sich nach Abschluss Diplom-Ingenieur der Mechatronik nennen darf. Und für das Kraftwerk Datteln.

Was man unter Prozessgüte zu verstehen habe, das sei, erklärt der 25-Jährige, „nicht allgemein definiert“. Was nicht bedeutet, dass der Student mit seiner Arbeit kein konkretes Ziel verfolgt. Am Ende soll das Szenario so aussehen: Im Leitstand des Blocks steht ein Computer, auf dem die Mitarbeiter Ist- und Soll-Werte während des Prozesses der Stromerzeugung erkennen können. Zum Beispiel die Temperatur. Ist diese zu hoch, weicht also der Ist- vom Soll-Wert ab, läuft der Prozess nicht mehr optimal. Nun muss Wasser eingespritzt werden, um die Temperatur zu senken.

Diese Prozessgüte wird zwar schon heute überwacht, aber durch ein allgemeines System. Wehmeyers System für den Block 3 soll besser, passgenauer sein. Seit Januar ist der gebürtige Gladbecker deshalb vor Ort in Datteln aktiv, hat sich mit dem Wasser-Dampf-Kreislauf sowie dem Luft-Rauchgasweg und thermodynamischen Grundlagen befasst. Und er hat Messungen durchgeführt, um den Wärme-Kraft-Prozess darstellen zu können: „Zum Großteil sind das Temperaturmessungen. Außerdem werden Druck- und Durchflussmessungen benötigt.“

Welche Einsparpotenziale nun möglich sind? Der Student hüllt sich in Schweigen. Noch ist die Diplomarbeit nicht endgültig fertig, noch müssen die Messergebnisse auf Ungenauigkeiten hin überprüft werden. Dennoch ist Optimismus angesagt. „Es wird funktionieren, und es wird eine Verbesserung geben“, ist sich Michael Lücke sicher. Der Verfahrensleittechniker, selbst im Dattelner Kraftwerk aktiv, betreut Wehmeyers Diplomarbeit. Dass es funktionieren kann, zeigen die Blöcke 1 und 2. Die verfügen bereits über eine angepasste Prozessgüteüberwachung. „Das hat was gebracht“, sagt Lücke. „Die Abweichungen von den theoretischen Sollwerten konnten früher erkannt werden.“ Für Block 3 habe man das System allerdings nicht übernehmen können – die Blöcke sind nicht baugleich. „Die Blöcke 1 und 2 besitzen jeweils zwei Dampferzeuger und zwei Turbosätze – das heißt Turbine plus Generator –, die über eine Sammelschiene untereinander verbunden sind“, erläutert Lücke. „Block 3 hingegen ist ein Monoblock mit nur einem Dampferzeuger und einem Turbosatz.“ Die Blöcke 1 und 2 besitzen zudem – im Gegensatz zu Block 3 – eine Fernwärmeauskopplung.

Also musste Daniel Wehmeyer ran, der sein Praxissemester bereits im Herner Kraftwerk Shamrock absolvierte. Der Student hat für die Zukunft, nach der Studienzeit an der FH Gelsenkirchen (Abteilung Bocholt), vor allem einen Wunsch: „Erst einmal arbeiten.“



## 75 Prozent vermittelt

Abschluss für „Mit Energie dabei“.

Sechzig Teilnehmer des Projektes „Mit Energie dabei“ starten in den kommenden Wochen in eine Ausbildung oder einen Job. Insgesamt 80 hatten an dem Projekt teilgenommen, das Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen bisher keinen Erfolg auf dem Arbeitsmarkt hatten, fit macht für eine Ausbildung. Das Projekt wird gemeinsam von der E.ON Kraftwerke GmbH, der Agentur für Arbeit Recklinghausen und der RAG BILDUNG GmbH durchgeführt und erreicht jährlich Vermittlungsquoten zwischen 75 und 80 Prozent. Ziel ist, dass die Teilnehmer das Rüstzeug für eine Berufsausbildung und – bei Bewährung im Praktikumsbetrieb – auch eine realistische Chance auf eine Lehrstelle erhalten. Der Erfolg des Programms steht und fällt dabei mit der Beteiligung regionaler Betriebe, die den jungen Menschen eine berufliche Perspektive geben. Über das von E.ON finanzierte Langzeitpraktikum können sich Betrieb und Teilnehmer gegenseitig kennenlernen und so die Basis schaffen für eine langfristige Zusammenarbeit. Vorher werden die Teilnehmer in einem dreimonatigen Trainingslehrgang mit Eignungsanalysen, einem Coaching für Bewerbungsunterlagen, berufsfeldorientierten Qualifizierungsphasen, begleitendem Unterricht sowie sozialpädagogischer Unterstützung auf eine Ausbildung vorbereitet. Die Kosten dieser Projektphase übernimmt die Arbeitsagentur. Das komplette Programm hindurch erhalten sie Unterstützung von dem jeweils zuständigen Mitarbeiter der RAG BILDUNG.

Im Kreis Recklinghausen läuft das Projekt „Mit Energie dabei“ bereits im 7. Jahrgang. Bisher haben rund 570 Teilnehmer aus dem Agenturbezirk Recklinghausen das Programm absolviert. Etwa 1.500 Jugendliche nahmen seit 1997 im gesamten Ruhrgebiet daran teil.

## Feuer und Flamme

24 Mitarbeiter des Kraftwerks Datteln absolvieren eine Feuerwehr-Ausbildung.



Der Versuchsaufbau: Eine Art Trichter, darin ein Baumwolltuch, getränkt mit nur ein paar Tropfen Benzin, ist in einer Höhe von etwa 1,80 Meter befestigt. Von seinem unteren Ende läuft ein fast drei Meter langer, durchsichtiger Schlauch mit einigen Kurven bis zum Boden in ein anderes Gefäß mit einem brennenden Teelicht. Plötzlich steigt blitzartig ein kleiner, blauer Feuerball im Schlauch nach oben und nur Sekunden später steht das benzingetränkte Tuch – über zwei Meter entfernt von der kleinen Zündquelle – in hellen Flammen. Schnell deckt Thomas Hoff von der Hamburger Firma Brandschutzschulung den Trichter mit einer Platte ab. Das Feuer ist gelöscht. Zeit für Erklärungen ...

In drei Gruppen absolvieren derzeit 24 Mitarbeiter des Kraftwerks Datteln eine Feuerwehr-Ausbildung. Wenn das neue Kraftwerk ans Netz geht, werden sie mit den Männern der Dattelner Feuerwehr zusammenarbeiten. „Die Brandschutzauflagen für Datteln 4 legen fest, dass jederzeit eine Gruppe, das sind neun Feuerwehrleute, einsatzbereit sein muss. Die Dattelner Feuerwehr verfügt aber nur über sechs hauptamtliche Kräfte“, erläutert Martin Colling, der den Lehrgang koordiniert. „Auf jeder Schicht werden deshalb drei Mitarbeiter mit einer Feuerwehr-Ausbildung eingeteilt sein, so dass im Ernstfall die Gruppenstärke von neun erreicht wird.“

Martin Colling ist Sicherheitsfachkraft im Kraftwerk Datteln und Brandschutzbeauftragter für die Baustelle Datteln 4. Daneben ist er selbst Feuerwehrmann, sogar Stadtbrandinspektor der Freiwilligen Feuerwehr Gelsenkirchen und verfügt deshalb über reichlich Erfahrung. „Unsere Mitarbeiter bekommen eine Ausbildung zum Truppmann, wie sie alle Männer bei freiwilligen Feuerwehren in NRW absolvieren. Wir passen nur hier und da ein bisschen an, denn sie verfügen über großes technisches Wissen, sind im Brandschutz vorgeschult und wir setzen einen besonderen Schwerpunkt auf Brandeinsätze im Kraftwerk.“

Viermal eine Woche investieren die Kraftwerker in diese Ausbildung: rechtliche Grundlagen, Fahrzeug- und Gerätekunde, Knoten, die Arbeit der Angriffs-, Wasser- und Schlauchtrupps, technische Hilfeleistung – ein volles Programm, das im September mit theoretischer und praktischer Prüfung abschließt. Aber bis dahin ist es noch ein Stück, zunächst steht das Thema „Brennen und Löschen“ an. Und nachdem theoretisch geklärt ist, welchem Feuer wie beizukommen ist, gibt es ein weiteres Experiment: In ein senkrechtes Abschussrohr, etwa einen Meter hoch und mit einem Durchmesser von nicht mehr als zehn Zentimetern gibt Thomas Hoff ein gutes Pfund Blütenpollen. Fernzündung und sofort, mit einem lauten Knall und einer unerwartet starken Welle von Druck und Hitze, explodiert der feine Staub. Ein exakter Ring aus weißem Rauch steigt auf, steht zwei Minuten in der Luft und verflüchtigt sich dann vor dem blauen Himmel.



„Überzeugende Demonstration“, sagt Kraftwerksmeister Matthias Bluhm. „Von einem Häufchen Staub erwartet man als Nicht-Feuerwehrmann ja erst mal nicht so heftige Reaktionen. Einige der Themen sind für mich aber nicht mehr neu, eher Vertiefung, weil ich schon an kraftwerksinternen Brandschutzlehrgängen teilgenommen habe.“ „Ganz schön anstrengend sind vor allem die praktischen Übungen“, stellt sein Kollege Ulrich Bilyk fest. „Die Anzüge, dann noch das warme Wetter, daran muss man sich erst gewöhnen ...!“ „Mir ist zum ersten Mal wirklich bewusst geworden wie gefährlich Feuerwehrmänner leben“, ergänzt Paul Scharf. „Sie müssen häufig mit wenigen Informationen und unter schwierigen Bedingungen schnell die richtigen Entscheidungen treffen.“

Aber auch wenn es anstrengend ist und einigen Aufwand für sie bedeutet, die Männer haben gute Gründe: „Die detaillierte Ortskenntnis der Mitarbeiter kann später im Ernstfall von großem Nutzen sein“, beschreibt Martin Colling den größten Vorteil „kraftwerkseigener“ Feuerwehrleute. Und in einem weiteren Punkt sind sich Bilyk und Scharf einig: „Die geplante Belegschaft für das neue Kraftwerk wurde um acht Stellen aufgestockt, um sicherstellen zu können, dass rund um die Uhr drei Feuerwehr-Kraftwerker da sind. Dafür nehmen wir die Ausbildung und alles, was dranhängt, gern auf uns.“

# Für einen guten Start und neue Energie

Im größten Ausbildungszentrum des E.ON-Konzerns in Gelsenkirchen lernen rund 270 Jugendliche.



**A**ls einer der größten konventionellen Energieerzeuger in Deutschland produziert die E.ON Kraftwerke GmbH zuverlässig und verantwortungsbewusst Energie aus Kohle, Gas und Öl. Rund 3.500 Mitarbeiter sind dafür an 28 Standorten tätig. Dabei ist das Unternehmen selbst auch auf „Energie“ angewiesen – auf das Engagement und die Ideen junger Leute, denn qualifizierter Nachwuchs bedeutet künftigen Erfolg.

Im Aus- und Fortbildungszentrum der E.ON Kraftwerke in Gelsenkirchen, dem größten Ausbildungszentrum des E.ON-Konzerns, werden deshalb Jugendliche in den Berufen Anlagenmechaniker/in, Industriemechaniker/in, Elektroniker/in für Betriebstechnik, Elektroanlagenmonteur/in, Kaufmann/frau für Bürokommunikation und Industriekaufmann/frau ausgebildet – rund 150 für E.ON Kraftwerke, weitere 120 für andere E.ON-Gesellschaften oder Firmen der Region.

„Wir bilden über den eigenen Bedarf aus, um möglichst vielen Jugendlichen mit einer fundierten und praxisorientierten Ausbildung einen guten Start ins Berufsleben zu ermöglichen“, erläutert Johannes Dresenkamp, Leiter der Aus- und Fortbildung bei E.ON Kraftwerke. „Mit 11 Prozent liegt die Ausbildungsquote bei uns doppelt so hoch wie im bundesdeutschen Durchschnitt.“

Von Anfang an verwirklichen die Auszubildenden selbstständig und im Team anspruchsvolle und praxisnahe Projekte: zum Beispiel ein Kühlwassermengenmessgerät. Dieses Instrument, das bei der Abnahme von Kühltürmen gebraucht wird, haben angehende Industrie- und Anlagenmechaniker geplant, gezeichnet und gebaut. Vorher musste ein solches Gerät umständlich und teuer gemietet werden. Daneben besuchen die Auszubildenden die Berufsschule und können bei internen Seminaren weitere notwendige Qualifikationen erwerben.

Neben dem effizienten Betrieb der deutschen Kraftwerksanlagen ist E.ON Kraftwerke auch für den Bau und Betrieb neuer Kraftwerke in Zentraleuropa verantwortlich. Das eröffnet dem Nachwuchs auch vielfältige Chancen für eine internationale Karriere.



## Anlagenmechaniker/-in

Ohne Anlagenmechaniker läuft nichts: kein Wasser, kein Öl und auch kein Dampf. Denn sie sorgen dafür, dass Rohre und Verbindungssysteme in Kraftwerken und Fernwärmenetzen funktionsfähig sind. Sie fertigen und warten komplexe Rohrleitungssysteme und reparieren Anlagen sowie Armaturen. Voraussetzung für die dreieinhalbjährige Ausbildung ist ein qualifizierter Hauptschulabschluss.

**Jonas Schmatolla** ist 19 Jahre alt und wohnt in Waltrop. Nach seinem Realschulabschluss lernt er Anlagenmechaniker im dritten Ausbildungsjahr: „Von Anfang an war mir klar, dass ich etwas im Handwerk machen möchte. Elektriker ging aufgrund meiner Augen nicht, da habe ich mich für den Anlagenmechaniker entschieden. Man sollte Lust auf den Job haben und ein bisschen Ehrgeiz. Dann wird man eigentlich gut an die Sache rangeführt, man kann das alles lernen. Jetzt möchte ich erstmal einen guten Abschluss machen. Danach werde ich sehen, vielleicht mache ich den Techniker oder Kraftwerker. Ich möchte mich schon weiterbilden.“



## Elektroniker/-in für Betriebstechnik

Elektroniker für Betriebstechnik arbeiten im Kernbereich des Unternehmens – nicht selten mit Hochspannung. Denn natürlich müssen die komplexen elektrischen Systeme der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie der Kommunikations-, Melde- oder Antriebstechnik von Fachleuten betreut werden. Elektroniker für Betriebstechnik montieren, warten und reparieren diese Systeme. Voraussetzung für die dreieinhalbjährige Ausbildung ist ein qualifizierter Hauptschulabschluss.

**Jens Höttemann** ist 22 Jahre alt, wohnt in Datteln und lernt nach seinem Abitur im ersten Ausbildungsjahr Elektroniker für Betriebstechnik: „Mein Vater hat auch den Elektroniker gemacht und später Elektrotechnik studiert. So kam ich von klein auf damit in Verbindung. Man braucht technisches Verständnis und gute mathematische Fähigkeiten. Ich möchte die Ausbildung erfolgreich abschließen und später vielleicht noch studieren, auch in die Richtung Elektrotechnik.“



## Industriekaufleute

Planen, organisieren, kalkulieren, präsentieren, bestellen, überwachen, abrechnen – die Vielfalt der Aufgaben macht den Reiz des Berufs aus. Industriekaufleute erledigen alle kaufmännischen Angelegenheiten, die in verschiedenen Abteilungen in Unternehmen anfallen. Voraussetzung für die dreijährige Ausbildung ist die Fach- bzw. Fachhochschulreife.

**Miriam Meyer** wohnt in Castrop-Rauxel, ist 20 Jahre alt und nach ihrem Abitur derzeit im 1. Ausbildungsjahr zur Industriekauffrau: „Mich hat gereizt, dass man viele verschiedene Bereiche kennen lernt. Eine kaufmännische Ausbildung ist doch mit das Beste, was man heutzutage machen kann. Man hat viele Weiterbildungsmöglichkeiten, kann sich in diesem Beruf vielfältig neu orientieren. Ich will jetzt erstmal die dreijährige Ausbildung gut hinbekommen. Vielleicht mache ich danach noch ein Studium, zum Beispiel International Management.“

## So kommen Sie ans Ziel

### Voraussetzungen

Wir suchen keine Genies. Aber engagierte und offene Mitarbeiter mit Teamgeist.

#### Voraussetzungen für kaufmännische Berufe:

- mittlere Reife, Fachoberschulreife oder Hochschulreife
- gute Noten in Deutsch, Englisch und Mathematik
- kommunikative Fähigkeiten

#### Voraussetzungen für technische Ausbildungsgänge:

- qualifizierter Hauptschulabschluss, besser: mittlere Reife, Fachoberschulreife
- gute Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern, insbesondere Mathematik
- logisches Denken

### Bewerbung

Bewerbungen mit Angaben zum gewünschten Ausbildungsstandort sowie zum Ende der Schullaufbahn sollten ein Jahr im Voraus eingehen. Bewerber sollten in einem persönlichen Anschreiben erläutern, warum sie sich für ihren Wunschberuf und für E.ON Kraftwerke entschieden haben.

#### Weitere Unterlagen:

- schulischer Werdegang mit Passbild
- die letzten drei Schulzeugnisse
- ggf. weitere Beurteilungen, z. B. über Praktika, Sprachkenntnisse

### Fortbildungsmöglichkeiten

#### Externe berufs begleitende Lehrgänge:

- Staatlich geprüfte(r) Techniker/in
- Ingenieur/in (FH)
- Industriemeister/in
- Betriebswirt/in (VWA/BA/FH)
- Bilanzbuchhalter/in
- Fachkaufmann/frau
- weitere Bachelor/Master-Studiengänge

#### Arbeitsplatzbezogene Fortbildung

- Kraftwerker/in
- Kraftwerksmeister/in

### Weitere Informationen

#### Berufsinformationstag im Aus- und Fortbildungszentrum Gelsenkirchen-Hassel

Bergmannsglückstr. 41-44

**2. Oktober 2010 von 10 bis 15 Uhr**

#### Ansprechpartner

• für die Metallberufe: Frank Bodmer,  
T 02 09 - 6 01 - 57 96, Frank.Bodmer@eon-energie.com

• für die Elektroberufe: Dirk Lewald,  
T 02 09 - 6 01 - 55 82, Dirk.Lewald@eon-energie.com

• für die kaufmännischen Berufe: Sebastian Sypitzki,  
T 02 09 - 6 01 - 50 03, Sebastian.Sypitzki@eon-energie.com

Oder jederzeit im Internet unter:

**www.eon-kraftwerke.com**

Dort steht auch ein Online-Bewerbertest zur Verfügung.

## Nächster Halt: Treffpunkt Energie Datteln

Insgesamt 1.300 Mitarbeiter sind täglich auf der Baustelle von Datteln 4 tätig“, erklärt E.ON-Mitarbeiter Jörg Schlottmann, als sich der Bus mit weniger als 20 km/h über die besagte Baustelle bewegt. 1.300 – es wird still im Bus, irgendwo ist ein leises „Boah“ zu vernehmen. Die hohe Anzahl an Arbeitern, sie ist nicht der einzige „Das habe ich ja noch gar nicht gewusst“- Effekt, den die Besucherinnen und Besucher an diesem Tag im August erleben. Erstmals hatte E.ON öffentliche Führungen über die Baustelle des Kraftwerksneubaus Datteln 4 für kleine Gruppen oder als Einzelpersonen angeboten – und stieß gleich auf reges Interesse. 290 Personen kamen in den Dattelner Treffpunkt Energie Datteln (TED), um sich zu informieren und um Fragen rund um Datteln 4 und allgemein zur Energiewirtschaft zu stellen.

Warum baut E.ON gerade in Datteln? Warum wird der Kühlturm 180 Meter hoch? Wird das alte Dattelner Kraftwerk anschließend zurückgebaut? TED-Leiter Jörg Schlottmann und Kraftwerksmeister Andreas Kahle nahmen sich Zeit und beantworteten alle Fragen. Auch die kritischen zum weiteren Fortgang des Projekts nach dem teilweisen Baustopp. Oder die vermeintlich kleinen, etwa zu den Reihern, die am renaturierten Ölmühlenbach auf dem Baustellengelände gesichtet wurden. „Haben die schon gebrütet?“, wollte ein

Gast während der Bustour wissen. „Noch nicht“, erwiderte Schlottmann, „aber wir erwarten, dass sie bleiben.“ Und was ist mit dem Aufzug, der momentan noch am Kühlturm steht? Der wird nicht für immer bleiben. Aber es sei ein „besonderes Gefühl“, damit den 180 Meter hohen Turm zu erklimmen, wusste Schlottmann zu berichten. Die Besucher hörten interessiert und fasziniert zu. Viermal musste der Bus seine Runde drehen, um die große Nachfrage zu befriedigen. „Warum seid ihr nicht früher auf die Idee gekommen?“, wollte ein Besucher wissen. Die überwiegende Zahl der Gäste befürwortete den Kraftwerksneubau.

Alle unguenen Gefühle konnten Schlottmann und Kahle allerdings nicht ausräumen, denn da ist noch die Sache mit den auf der Baustelle klar dominierenden Fußballfahnen in Blau und Weiß. „99 Prozent der Bauarbeiter hier sind Schalke-Fans“, so Schlottmann während einer der Bustouren. Ein Raunen und Stöhnen geht durch das Gefährt. Es wird wohl der eine oder andere BVB-Fan an Bord gewesen sein.

Seit 2008 wurden übrigens über 20.000 Besucher im TED begrüßt. Weitere Termine für öffentliche Busbaustellenbesichtigungen von Datteln 4 folgen im Herbst und werden bekanntgegeben.

## Radeln für den „Laden“

Mitarbeiter der Kraftwerksgruppe West 2 übergaben 5.000 Euro.



V.l.n.r.: Heiner Fehlker, Pastoralreferent der Gemeinde St. Marien und Sprecher von „Der Laden“, Otto Meisner, Kassierer Gemeinde St. Marien, Ralf Scheel, Betriebsrat E.ON Kraftwerke Ruhrgebiet, Matthias Hube, Kraftwerksgruppenleiter West 2 (GW2), Karsten Umierski, go.fit-Koordinator GW2, Andreas Kahle, Öffentlichkeitsarbeit GW2, Günter Vornholz, Teamleiter „Mit dem Rad zur Arbeit“ Standort Kraftwerk Knepper

Statt mit dem Auto fahren sie mit dem Rad: 34 Mitarbeiter der E.ON-Kraftwerke Datteln, Knepper (Dortmund) und Shamrock (Herne) strampelten insgesamt 25.376 Kilometer für einen guten Zweck. E.ON Kraftwerke vergütete jeden zurückgelegten Kilometer mit 10 Cent. So kamen 2.538 Euro zusammen, die auf 5.000 Euro aufgestockt und auf Wunsch der Radler wiederum als Spende an den Waltroper „Laden“ übergeben wurden. Heiner Fehlker, Sprecher von „Der Laden“, war begeistert und bedankte sich ausdrücklich bei den Teilnehmern. „5.000 Euro sind viel Geld“, so Fehlker, „davon werden wir dringend notwendige Artikel für die Bedürftigen anschaffen.“

Die Aktion war Teil der Initiative „Mit dem Rad zur Arbeit“, die von der AOK und dem „Allgemeinen Deutschen Fahrradclub“ organisiert wird. Während dieser Aktion sollte jeder Teilnehmer mindestens zwanzigmal die Strecke zur Arbeitsstelle mit dem Rad bewältigen.

„Der Laden“ ist ein Projekt engagierter Mitglieder der Waltroper Kirchengemeinden und des Caritasverbandes Waltrop/Oer-Erkenschwick e.V. Es unterstützt Menschen, die nachweislich am Existenzminimum leben, mit kostengünstigen Lebensmitteln sowie Kosmetika und Bekleidung. In der Regel zahlen die Bedürftigen – Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Menschen mit einer kleinen Rente – zehn Prozent des Warenwertes.

[www.kraftwerk-datteln.com](http://www.kraftwerk-datteln.com)

Hier finden Sie alles Wissenswerte zum Kraftwerk Datteln und aktuelle Informationen. @

### Impressum

#### Adresse

E.ON Kraftwerke GmbH  
Kraftwerk Datteln  
Zum Kraftwerk 5  
45711 Datteln

[www.kraftwerk-datteln.com](http://www.kraftwerk-datteln.com)

#### Redaktion

E.ON Kraftwerke GmbH  
Regionalzentrum West  
Öffentlichkeitsarbeit  
Alexander-von-Humboldt-Straße 1  
45896 Gelsenkirchen

Sabine Weichelt  
T 0209-601-83 67  
F 0209-601-53 23  
sabine.weichelt@eon-energie.com

#### Texte

Sabine Weichelt, Andreas Kahle,  
Stephan Lamprecht

#### Fotos

Elmar Müller

#### Realisation

ENGELMANN & KRYSCHAK  
Werbeagentur GmbH

